



Rheinlands Baudenkmale des Mittelalters

Bock, Franz

Köln [u.a.], [1869]

6. Die Bauwerke Phillip's von Schwaben am Aachener Münster.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82552](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82552)



Die Bauwerke Philipp's von Schwaben am Aachener Münster.

Stifterin der Holzschnitte:

Ihre Königliche Hoheit Victoria, Kronprinzessin von Preußen,
Princess Royal von Großbritannien und Irland.

In dem nordöstlichen Flügel der innern Kreuzgänge des Münsters zu Aachen hat sich ein höchst interessantes Bauwerk erhalten, das, von einem Vorgänger Richard's von Cornwallis herrührend, dem Schluß des XII. Jahrhunderts angehört. Wir meinen das seither irrthümlich so benannte „dormitorium“ Königs Philipp von Schwaben.

Das ehemalige kaiserlich freie Krönungsstift zu Aachen nahm gern darauf Bedacht, daß einflußreiche und hochstehende Männer, wenn auch dem Laienstande angehörend, als Präpöste ernannt wurden, die den Willen und die Macht hatten, in den aufgeregten Zeiten des XII. und XIII. Jahrhunderts das Stift in seinen damaligen ausgedehnten Besitzungen vor jeder Willkür und Vergewaltigung benachbarter Dynasten thatkräftig in Schutz zu nehmen. So stand gegen Ende des XII. Jahrhunderts, etwa von 1185 bis 1194, Herzog Philipp von Schwaben als Propst dem Aachener Krönungsstifte vor. Es leuchtet ein, daß der mächtige und reiche Hohenstaufe als Vorstand der Stiftskirche Unserer Lieben Frau die bedeutenden mit der Präpositur verbundenen Gefälle

und Einkünfte für seinen persönlichen Gebrauch nicht in Anspruch nahm. In der That findet sich hierüber auch in den von Professor Quir veröffentlichten alten Sterberegistern des Aachener Stiftes, wovon das jüngere wahrscheinlich aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrh. herrühret, die bemerkenswerthe Stelle vor, die in der Uebersetzung lautet: Sterbetag des Königs Philipp, der als Propst dieser Kirche von den Erträgen der Propstei das Kloster und die Schlafhalle erbauen ließ¹⁾. Da nun Philipp von Schwaben von einem Theile der deutschen Fürsten als Gegenkönig gewählt und im Jahre 1204 im hiesigen Münster gekrönt wurde, so würde der Bau des Klosters und der Schlafgemächer unmittelbar in die Zeit vor seiner Wahl und Erhebung auf den deutschen Königsstuhl anzusetzen sein. Es entsteht nun hier die Frage: Haben sich heute von dem Kloster und der Schlafhalle, die unter der Amtsführung des herzoglichen Propstes Philipp am Aachener Münster erbaut worden sind, noch Ueberreste erhalten?

Wenn auch große Feuersbrünste in den verschiedenen Jahrhunderten die Krönungskirche deutscher Könige und ihre nächste Umgebung bedeutend beschädigt haben, so hat sich dennoch bis auf diesen Tag ein kleiner aber merkwürdiger Ueberrest jener Bauten gerettet, die unter Philipp von Schwaben theilweise zur Wohnung der Stiftsgeistlichkeit errichtet worden sind. Wie es kaum einem Zweifel unterliegen dürfte, rührt offenbar jene merkwürdige Halle, unter Fig. 1 in ihrem wiederhergestellten Zustande abgebildet, als Theil von jenem claustrum her, das zur Zeit Philipp's errichtet worden ist. Unter dieser Gesamtbezeichnung war offenbar auch jenes schön gewölbte Gemach mit eingegriffen, welches unter Fig. 6 perspectivisch wiedergegeben ist. Daß jedoch dieser gewölbte Raum, auf dessen Bedeutung wir gleich zurückkommen werden, mit dem darunter befindlichen Theile das ganze Bauwerk ausmachte, das unter der Bezeichnung „claustrum et dormitorium“²⁾ unter Philipp von Schwaben erbaut worden ist, glauben wir nicht annehmen zu dürfen. Vollwichtige Gründe scheinen vielmehr für die Annahme zu sprechen, daß die in beiden Abbildungen unter Fig. 1 und 6 veranschaulichten spätromanischen Bauwerke nur als kleine Ueberreste jenes claustrum und dormitorium zu betrachten

¹⁾ Im Originaltext lautet die Stelle wie folgt: „Obiit Philippus rex; qui cum esset praepositus huius ecclesiae, de bonis praepositurae aedificatum est claustrum et dormitorium.“

²⁾ Aus der Bezeichnung dormitorium und refectorium, der Schlaf- und Speisehalle in ehemaligen Stiftern, entstand bekanntlich die spätere deutsche Benennung: Demeter und Remeter.

sind, von welchen das oben erwähnte Sterberegister spricht. Eine Menge von Wahrscheinlichkeitsgründen lassen sich nämlich dafür beibringen, daß ein Theil der Anbauten unter Philipp von Schwaben sich als Vorhalle (narthex, atrium) an jener Stelle befunden habe, wo die ehemalige Nikolauskapelle, die jetzige Kreuzkapelle, gegen Ausgang des Mittelalters errichtet worden ist. Zur Erhärtung dieser letzten Annahme, daß nämlich das Bauwerk des Propstes Philipp von Schwaben einen großen Theil der heutigen Kreuzkapelle eingenommen habe, veranschaulichen wir unter Fig. 5 die Eingangshalle zur heutigen Kreuzkapelle, welche in ihrer Säulenstellung und den Kapitälern augenfällig bekundet, daß sie zu einer und derselben Zeit und von demselben Baumeister errichtet wurde, von welchem auch die unter Figur 1 abgebildete Arkadenstellung und der gewölbte Saal unter Fig. 6 erbaut worden ist. Aber nicht nur diese unter Fig. 5 abgebildete Eingangslaube, sondern auch das niedrige Portal in der Kreuzkapelle selbst, das den Eintritt von dieser letztgenannten Kapelle in die nördliche Wendeltreppe zu dem obern karolingischen Oktogon vermittelt, ist in seiner Anlage und der Verzierungsweise seiner Capitäle durchaus übereinstimmend mit den reich entwickelten Architekturtheilen des unter der Amtsführung Philipp's von Schwaben errichteten Klosters und Demeters, wie sie unter Fig. 1 und 6 abgebildet worden sind. Bei der in einer nächsten Lieferung folgenden Beschreibung der Kreuzkapelle am Aachener Münster dürfte es am Orte sein, Vermuthungen auszusprechen und näher zu begründen, welchem Zwecke diese vom Propste Philipp erbaute ehemalige Vorhalle gedient und welche Ausdehnung dieselbe ursprünglich gehabt habe. Im Vorliegenden geht unsere Aufgabe nur dahin, die heute in Verbindung mit der Aachener Domkirche noch bestehenden Ueberreste der Anbauten Philipp's von Schwaben in Kürze zu besprechen.

Der offenbar reichste Bautheil, der mit den Mitteln des oft gedachten Hohenstaufen vielleicht sogar unter der Leitung des Vicepropstes Albertus Aquensis¹⁾ in unmittelbarer Verbindung mit der nördlichen Vorhalle des Oktogon gegen Schluß des XII. Jahrh. errichtet wurde, ist jene unter Fig. 1 im Aufriß abgebildete Halle, die als Eingang zum Demeter auch im Grundriß unter Fig. 3 bildlich wiedergegeben ist. Diese, im Grundriß unter Fig. 3 mit a b c d bezeichnete

¹⁾ Vgl. die Abhandlung „Albertus Aquensis“ von Prof. C. P. Voß in dem Niederrheinischen Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Poesie, herausgegeben von Dr. L. Verfeh, Seite 42 bis 96. Bonn, Henry Cohen 1843.

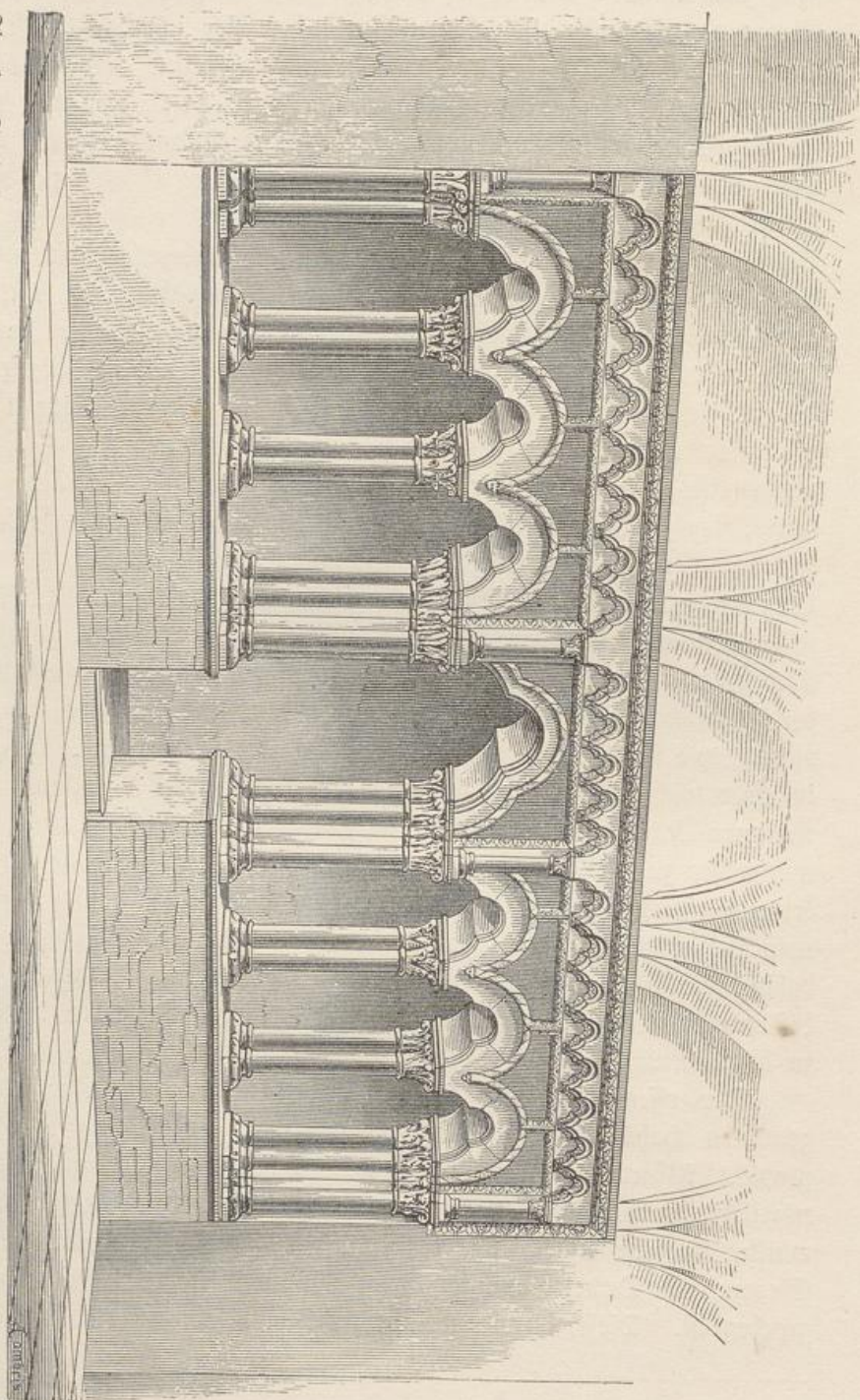


Fig. 1. Säulenstellung an der Kriemhild-Kapelle, vielleicht als Eingang zum ehemaligen dormitorium erbaut unter dem Nacher Propste und späteren deutschen König Philipp von Schwaben († 1208).



Fig. 2 u. 4 Ornamentale Einzelheiten an der Säulenstellung der Armenienseelenkapelle.

Halle, welche mit einem schweren Tonnengewölbe überdeckt ist, bildete ehemals einen Theil jenes verbindenden unteren Ganges, welcher als Porticus die karolingische Pfalz, befindlich an der Stelle des heutigen Nacher Rathhauses, mit der Pfalzkapelle, dem jetzigen Oktogon, in directe Verbindung setzte. Von diesem karolingischen Porticus haben sich heute noch in seinem unteren Theile, in der Richtung zum Rathhause hin, größere Bruchstücke in ihrer Vollständigkeit erhalten. Es würde für den Zweck der vorliegenden Schrift zu weit führen, wenn wir hier die Frage eingehend untersuchen wollten, aus welchem Grunde man gegen Schluß des XII. Jahrhunderts die eine Wandfläche unter e d, welche das schwere Tonnengewölbe trug, abbrach und dazwischen jene architektonisch reiche Arkadenstellung einschob, wie sie unter Fig. 1 in äußerst zierlichen Formen bildlich wiedergegeben ist und wie sie in ähnlicher Weise, jedoch in Metall übersezt, an jenem Prachtschrein aus vergoldetem Silber sich wiederholt, in welchem die großen karolingischen Reliquien heute aufbewahrt sind. Dem Umstande zufolge, daß die prächtige Säulenstellung unter Fig. 1 als reich verzierte Vorhalle zu jenen grabartigen Substructionen von colossalem Umfange liegt, welche wir mit dem Buchstaben g im Grundriß unter Fig. 3 angedeutet haben; dem Umstande ferner zufolge, daß diese merkwürdigen, rechteckigen Substructionen unter g noch von einer kapellenförmigen Anlage mit einer halbrunden Chornische als spätere Einfassung aus

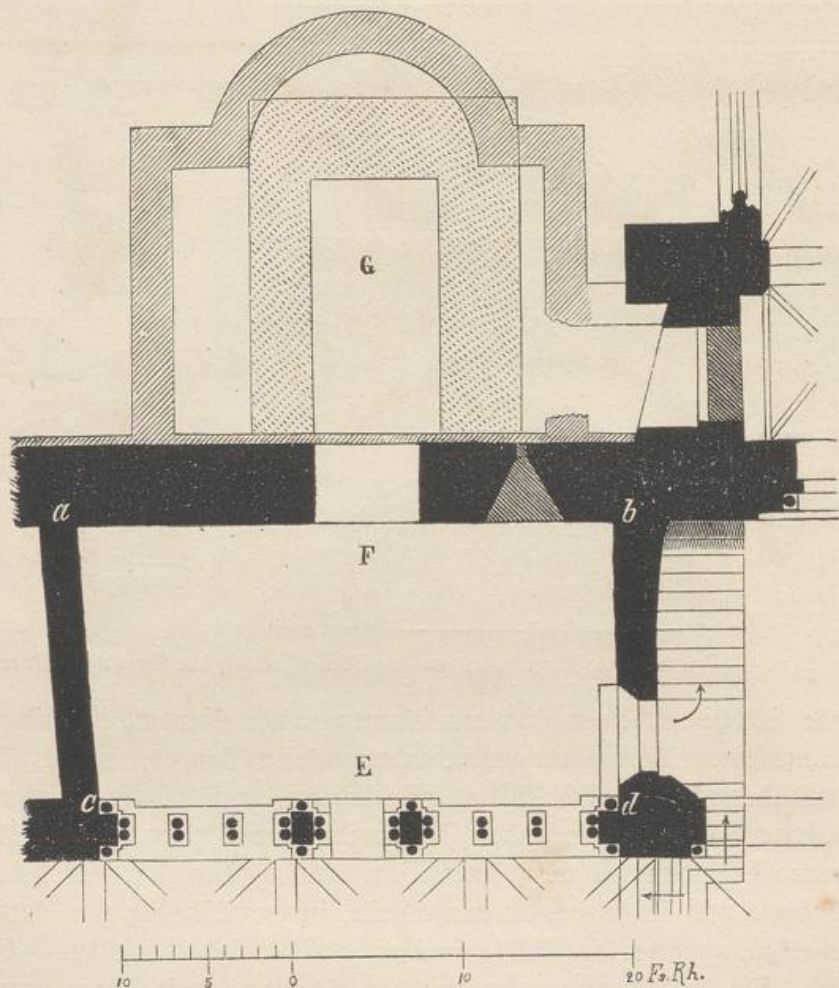


Fig. 3. Grundriß der Armenienseelenkapelle unter a b c d. Neuerdings aufgefunden Fundamente, vielleicht vom Grabe Karls des Großen, unter g.

romanischer Kunstperiode umgeben und eingeschlossen sind; dem Umstande endlich zufolge, daß der Eingang zu dieser reich verzierten Vorhalle fast in gerader Linie von e nach f mit dem grabförmigen Oblongum unter g liegt, halten wir im Hinblick auf andere locale Ueberlieferungen die Hypothese nicht für gewagt, daß dieser rechteckige, von schweren Mauer- massen in einem vorkarolingischen Cement gebildete Raum jene seit lange vergeblich gesuchte, geschichtlich merkwürdige Stelle sei, wo unter der „curvatura sepulchri“ die Leiche Karls des Großen ursprünglich beigesetzt worden ist ¹⁾.

¹⁾ Wir werden in dem zweiten Bande unseres Werkes: „Die Pfalzkapelle Karls des Großen und ihre Kunstschatze“ es versuchen, diese Hypothese unter Beigabe

Würde es gelingen, dieser Annahme durch anderweitige geschichtliche Nachweise allgemeine Geltung zu verschaffen, dann wäre es auch erklärlich, daß die noch heute so genannte Armseelenkapelle, abgebildet unter Fig. 1, vielleicht als offene Eingangshalle zum dormitorium führend, schon in der romanischen Kunstpoche als Begräbnißhalle für die höhere Stiftsgeistlichkeit, und zwar in unmittelbarster Nähe des ehemaligen karolingischen Grabes, nicht mit Unrecht ausgewählt und eingerichtet worden sei²⁾).

Was nun den architektonischen Werth dieser unter Philipp von Schwaben errichteten Vorhalle, der jetzigen Armenseelenkapelle, betrifft, so bietet dieselbe in ihrer reichgegliederten Anlage auffallende Parallelen mit jenen Säulenstellungen, wie man sie in den Kreuzgängen mehrerer älteren Cistercienser-Abteien heute noch häufig antrifft³⁾. Die Anordnung und Aufstellung der gekuppelten Säulchen aus schwarzem Schiefermarmor ist im Grundriß unter Fig. 3 von c nach d deutlich wahrzunehmen. Um den Reichthum und die Fülle jener spätromanischen, conventionell geordneten Laubornamente denjenigen unserer Leser nahe zu legen, welche nicht Gelegenheit hatten, diese äußerst zierlich gebildeten Capitäle näher in Augenschein zu nehmen, sind unter Fig. 4 zwei derselben bildlich wiedergegeben, die, was das Ornamentale betrifft, den sogenannten Uebergangsstyl auf der Höhe seiner Entwicklung erkennen lassen.

Obgleich das Rheinland in seinen vielen monumentalen Kirchbauten aus dem Schlusse des XII. und dem Beginne des XIII. Jahrhunderts die reichsten und genialsten Formen allenthalben verkörpert sieht, wie sie die Phantasie der bereits mit den Formen des Orients vertraut gewordenen Baumeister nicht schöner zu schaffen verstand, so stehen doch die vielen sculptorischen Einzelheiten an der ehemaligen Eingangshalle zum Dormitorium in den Umgängen des Aachener Münsters unerreicht

mehrerer Abbildungen und im Hinweis auf anderweitige geschichtliche und locale Traditionen zu stützen. Einstweilen möge der berechtigte Wunsch hier Ausdruck finden, daß von Seiten des Hochwürdigen Stiftscapitels zu Aachen doch Mittel und Wege in nächsten Zeiten gefunden werden möchten, wie dieser merkwürdige Baurest den zerstörenden Einflüssen der Witterung entzogen und so durch eine zweckmäßige Ueberbauung der Nachwelt unverlezt erhalten werde.

²⁾ Vergl. auch die Mittheilungen des Aachener Archivars P. Känzeler in den Bonner Jahrbüchern, 1867, Heft 42, Seite 152 und 153.

³⁾ Wir verweisen im Vorbeigehen auf ähnliche Arcadenstellungen in den Umgängen der Abtei von Heiligen-Kreuz und von Kloster-Neuburg in Oesterreich, desgleichen auf ähnliche architektonische Anlagen in der ehemaligen Abtei Maulbronn, Braunweiler bei Köln und Kommersdorf bei Neuwied.



Fig. 5. Eingang zur Kreuzkapelle unmittelbar neben der Armenseelenkapelle nebst ornamentalen Ueberresten des claustrum, errichtet am Nacher Münster durch Philipp von Schwaben.

da, wie dies auch die Abbildung unter Fig. 2 erkennen läßt. Diese Abbildung gibt nämlich in vergrößertem Maßstabe jene formichönen Einzelheiten wieder, wie dieselben als fortlaufendes Sims, desgleichen als stark vortretende, reich verzierte Rundstäbe über den Kleeblattbogen sich entwickeln, welche, siebenmal wiederkehrend, von den gekuppelten Säulchen getragen werden.

Leider hat der große Nacher Stadtbrand vom Jahre 1656 das

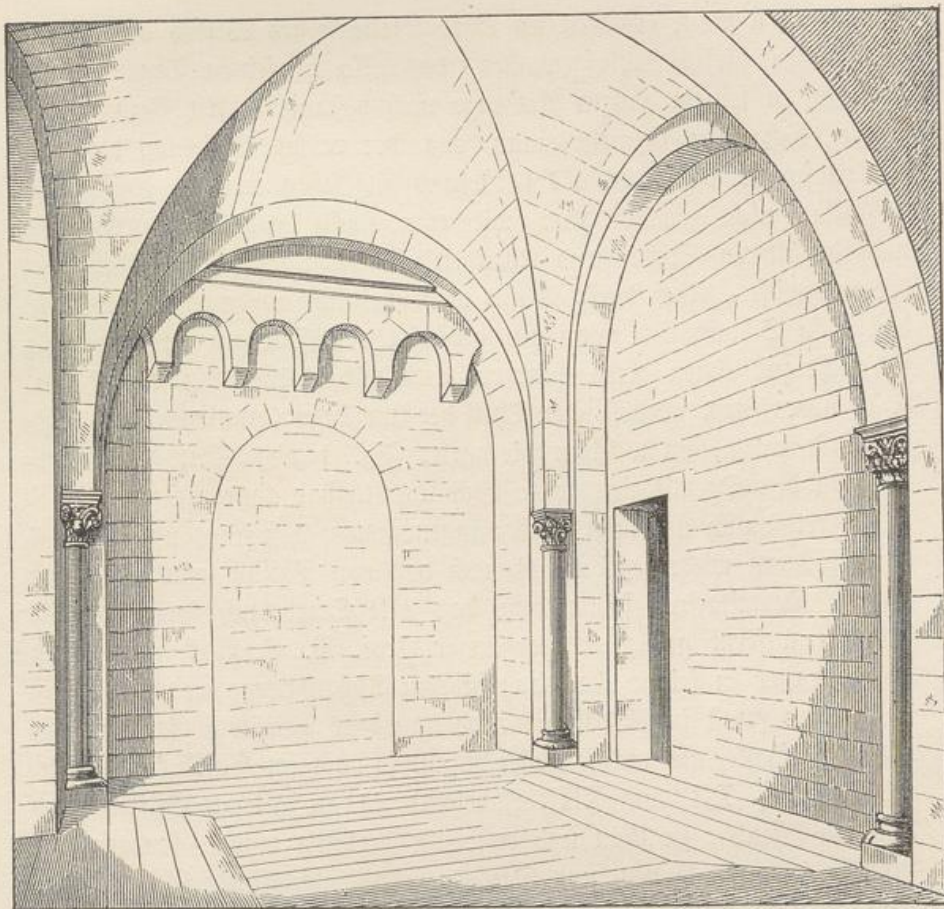


Fig. 6. Ehemalige Archivhalle, im Zusammenhang mit dem claustrum und dormitorium, erbaut unter Philipp von Schwaben.

Bauwerk Philipp's von Schwaben, wie es scheint, in seinem größeren Theile eingestürzt und zerstört; deswegen setzen sich auch über der zierlichen Bogenstellung, abgebildet unter Fig. 1, plumpe und schwerfällige Gurtbogen an, welche, ohne Profile und glatt gehalten, bekunden, daß sie erst gegen Schluß des XVII. Jahrhunderts, wenn nicht später, an jener Stelle aufgeführt worden sind, wo ehemals sich wahrscheinlich die reichgegliederten Gewölbe des Klostersganges befanden, der an dieser Stelle von dem oft gedachten Hohenstaufen errichtet war.

Wenn nun dem Vorhergehenden zufolge die unter Fig. 1 abgebildete reiche Säulenhalle als ein Theil des Klosters und als Eingangshalle zu dem Demeter erkannt worden ist, welches mit den Mitteln des Propstes Philipp erbaut wurde, so entsteht die Frage, wo dann die Schlafgemächer angebracht waren, von welchen das früher citirte Sterberegister des Aachener Münsters spricht. Der Aachener Chronist

Canonicus à Beek, erwähnt an einer Stelle seines Werkes der reichen Täfelungen dieses Schlafgemaches, das also in seinen Tagen wahrscheinlich in seinem ganzen Umfange noch bestand. Mit Bezugnahme darauf, daß unser Gewährsmann von der reichen Täfelung des Demeters spricht, dürfte es als feststehend angesehen werden, daß dieser Schlaßaal nicht gewölbt war, wie man solche gewölbte Dormitorien noch in älteren Stifts- und Abteigebäulichkeiten des XIII. Jahrhunderts antrifft. Auch darf es als wahrscheinlich angenommen werden, daß diese Schlafhallen mit ihren quadrirten Täfelungen in Eichenholz sich nicht zur ebenen Erde, sondern unmittelbar über dem claustrum, d. h. über jenem nordöstlichen Theil der Umgänge (quadrum) sich vorgefunden haben, an welchem die unter Fig. 1 abgebildete Eingangshalle zu den Dormitorien heute noch unmittelbar angrenzt.

Irrthümlich hat man seither angenommen, daß jenes unter Fig. 6 in Abbildung wiedergegebene Gemach das von Philipp von Schwaben erbaute Dormitorium sei, wovon das alte Sterbebuch spricht. Wir stimmen unserm gelehrten Vorgänger Prof. P. E. Vock vollkommen bei, wenn er in seiner oben angeführten Abhandlung hervorhebt, daß dieses hier zuerst in Abbildung wiedergegebene gewölbte Gemach nicht als Schlafhalle, als welche dieser Raum ja auch im Hinblick auf Dormitorien des XII. und XIII. Jahrhunderts an älteren Stiftern und Klöstern offenbar zu klein und enge ist, errichtet wurde, sondern daß derselbe jene vor Feuer- und Diebesgefahr hinlänglich geschützte Halle gewesen sein dürfte, die ehemals dazu diente, die Archivalien und Urkunden des Nacher Stiftes sammt dem Stiftsiegel aufzubewahren. Wenn die ehemalige Vorhalle, der heutige quadratische Raum der Kreuzkapelle, wie nicht in Zweifel gezogen werden dürfte, seit der ältesten Zeit unter anderm auch dazu benutzt wurde, um Schenkungsurkunden, Verhandlungen und Verträge in Gegenwart der Beamten des Stiftes und im Beisein einer mehr oder weniger großen Zahl von Zeugen öffentlich abzuschließen, so möchte wohl die Annahme nicht von der Hand zu weisen sein, daß in unmittelbarer Nähe der unteren offenen Halle sich das gewölbte Archiv befunden habe. Wie die unter Fig. 6 veranschaulichte perspectivische Abbildung dieses ehemaligen Archivs, das eine Höhe von 16' 6" 4''' bei einer Breite von 15' 7" 7''' und einer Länge von 16' 7" 3''' hat, es darthut, wird das einfache Kreuzgewölbe ohne Gurtungen von vier frei vortretenden Säulen von schwarzem Schiefermarmor getragen. Dieser Schiefermarmor stimmt hinsichtlich seines Materials durchaus überein mit denselben schwarzpolirten Säulen an der Eingangshalle des Dormitoriums, abgebildet unter Fig. 1, und

mit den polirten Säulen auf der Abbildung unter Fig. 5. Auch die mit großer Meisterschaft ausgemeißelten Capitäle, wovon wir eines unter Fig. 8 wiedergeben, stimmen hinsichtlich ihrer Composition und ihrer technischen Ausführung durchaus mit jenen Capitälen überein, wie sie an den eben besprochenen Bauüberresten Philipp's von Schwaben am Aachener Münster vorkommen. Es unterliegt also nicht dem mindesten Zweifel, daß dieses interessant gewölbte Gemach ebenfalls gegen Ende des XII. Jahrhunderts erbaut worden ist. Wie unsere Abbildung unter Fig. 6 dies andeutet, ist die nördliche Wandfläche der gewölbten Halle älter als das Gemach selbst; dieselbe zeichnet sich in ihrem oberen Theile durch ein schwerfälliges Rundbogensims aus, über welches sich ein zweites platt horizontal vorspringendes ansetzt. Auch zeigen sich an dieser ältern Mauerfläche noch vermauerte Durchgänge im Rundbogen gebildet, die deutlich bekunden, daß an dieses gewölbte Gemach sich ehemals andere Räume angeschlossen. Wir halten es nicht für unwahrscheinlich, daß die eben besprochene gewölbte Halle ursprünglich in ihren Wandflächen, desgleichen in der Wölbung bemalt gewesen sein dürfte. Da das ehemalige Archiv heute einen Theil der Wohnung eines Stifts- vicars bildet und deswegen der Mörtelverputz nicht füglich zur Untersuchung der Mauerflächen losgelöst werden kann, so haben wir uns darauf beschränkt, den Mauerverband jener Wandfläche, die auf unserer Abbildung mit dem schweren Sims versehen ist, und zwar auf ihrer Rückfläche, einer genauen Untersuchung zu unterziehen. Diese Untersuchung ergab, daß die hintere Seite dieser Wand aus ähnlichen Schiefersteinen und einem ähnlichen Cement besteht, wie solches Baumaterial auch an den älteren Theilen des karolingischen Oktogon vorkommt. An derselben Mauerfläche, nach außen hin, erblickt man aus der Erbauungszeit der Kreuz-Kapelle, dem XV. Jahrhundert, herrührend ein hohes Spitzbogenfenster, dessen Stabwerk nur noch in wenigen Ueberresten ersichtlich ist. An dieser äußern Wandfläche, d. h. in ihrer Fortsetzung, dem oberen Gange der Kreuzkapelle parallel, sieht man auch noch ein aus behauenen Steinen gebildetes Fenster in Kreisform, das ebenfalls, wie auch unsere Archivhalle, als Ueberrest jener Bauten sich erweist, die unter dem Propst Philipp von Schwaben an der Westseite des karolingischen Porticus errichtet wurden.

Da die Zeit nicht mehr ferne sein kann, in welcher die merkwürdige Säulenstellung, abgebildet unter Fig. 1, im Sinne ihrer ersten Erbauer, unter ängstlicher Beibehaltung aller nicht verletzten Theile, eine archäologisch wissenschaftliche Wiederherstellung erfahren wird, so glauben wir mit Fug der Hoffnung Raum geben zu dürfen, daß auch alsdann die

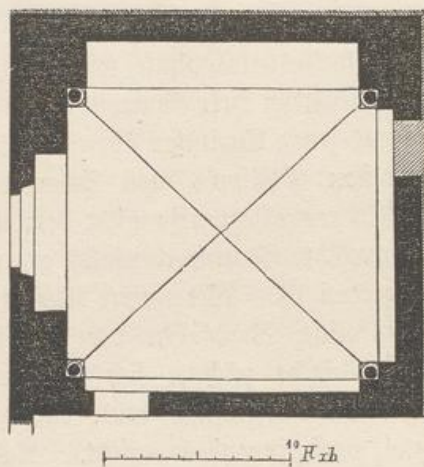


Fig. 7. Grundriß der ehemaligen Archivhalle.



Fig. 8. Capital der Archivhalle.

über der Armenseelen-Kapelle befindliche alte Archivhalle, im Grundriß abgebildet unter Fig. 7, einer sorgfältigen Restauration unterzogen werden möge. Gewiß dürfte unter den Anbauten am Nacher Münster kein Bauwerk vorgefunden werden, welches in historischer und architektonischer Beziehung passender und würdiger als Capitelsaal oder auch als Archiv abermals in Gebrauch genommen werden könnte, als die, wahrscheinlich unter der Amtsführung des Vicepropstes Albertus Aquensis, des berühmten Geschichtschreibers des ersten Kreuzzuges, erbaute, eben besprochene Archivhalle.